

# Verglaste Balkone für bejahrte Häuser

Autor(en): **Wegmann, Susanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 1: **Fassaden neu verputzt und frisch gestrichen**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106824>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# VERGLASTE BALKONE FÜR BEJAHRTE HÄUSER

*Bei Gebäudesanierungen bringt die Verglasung von Balkonen einen mehrfachen Nutzen. Und wie die folgenden zwei Beispiele von Sanierungen von Mehrfamilienhäusern aus den Nachkriegsjahren zeigen, lassen sich verglaste Balkone so integrieren, dass die Geschichte der Gebäude erkennbar bleibt.*

**SUSANNE WEGMANN\***

Das Mehrfamilienhaus in wenigen Minuten Gehdistanz vom Flughafen Genf-Cointrin gilt als Gebäude von bauhistorischer Bedeutung nicht nur in der Calvin-Stadt. Es ist mit J. Duret, F. Maurice und J. P. Dom von renommierten Genfer Architekten gebaut worden. Sowohl die Architekten als auch die Bauherrschaft zeigten sich innovativ. Letztere ist die Wohnbaugenossenschaft «Les Ailes», die Angestellte des Flughafens respektive der Swissair 1955 gegründet haben. Die Offenheit für Neues widerspiegelt sich unter anderem darin, dass für die Nordfassade nach aussen öffnende Fenster gewählt wurden. So konnte Platz in den Räumen der 84 Wohnungen gewonnen werden.

Vor allem aber ist das Haus eines der ersten – wenn nicht das erste – Gebäude in der Schweiz, das von Grund auf mit vorgefertigten Betonelementen gebaut worden ist. Hauptsächlich dies macht den 1957/58 gebauten Wohnblock für die Genfer Behörden erhaltenswert. Als eine wärmetechnische Sanierung nötig wurde, stellten die Bewilligungsbehörden entsprechend die Bedingung, dass die für diese Bauweise typischen Elemente sichtbar bleiben müssen.

**DEMOKRATISCHE WAHL** Vor allem der Wind hatte den nach aussen öffnenden Fenstern zugesetzt, so dass sie ersetzt werden mussten. Gleichzeitig verlangte die Gesetzgebung eine verbesserte Wärmedämmung der Gebäudehülle und die individuelle Heizkostenabrechnung. Einer Sanierung bedurften auch die Balkonbrüstungen auf der Südseite. Nach gut demokratischer Tradition entschieden sich die Genossenschaftsmitglieder in einer Reihe von Abstimmungen für Glasfaltwände von der Firma Schweizer für die Verglasung der Balkone. Sie wählten die Ausführung mit thermisch nicht getrennten Profilen und mit Isolierverglasung zur Vermeidung von Kondenswasser. Die Fenster auf der Balkonseite durch solche mit einem hohen k-Wert zu ersetzen, lehnte die Genossenschaft ab, obwohl dies die

Das Mehrfamilienhaus der Wohnbaugenossenschaft «Les Ailes» in Genf nach der Sanierung mit verglasten Balkonen.





Ist die faltwand geöffnet, ragt sie weit in den Balkon hinein. Das wird von der Mieterschaft teilweise kritisiert.

kostengünstigere Variante gewesen wäre. Der beauftragte Genfer Architekt Edouard Tommasi legte ein Projekt vor, das die ursprüngliche Bauweise nach der Sanierung und der Neugestaltung der Balkone weiterhin erkennen lässt.

**WENIGER LÄRM** Die verglasten Balkone ergeben nun eine thermische Pufferzone, die es erlaubt, die bisherigen Fenster auf der Südseite zu belassen. Gleichzeitig ist die Periode, während welcher die Balkone benutzt werden können, markant länger. An sonnigen Tagen ist es laut Tommasi sogar im Winter möglich, auf dem Balkon zu sitzen. Neben den energetischen Aspekten spielt die Schall dämmende Wirkung der verglasten Balkone bei diesem Haus an der stark befahrenen Avenue Louis-Casaï in unmittelbarer Nähe von Flughafen und Autobahn eine wesentliche Rolle. Die verminderten Lärmimmissionen nennt die Mieterschaft denn auch am häufigsten als Pluspunkt. Zwar wäre eine noch bessere Isolation aus energetischer Sicht durchaus denkbar gewesen. Dies hätte jedoch eine so stark Schall dämmende Wirkung gehabt, dass das Haus nach Tommasi auch im Innern hätte saniert werden müssen, damit die hausinternen Geräusche nicht stören. Um dennoch eine möglichst optimale passive Nutzung der Sonnenenergie und wenig Energieverluste bei den Profilen zu erreichen, sind grosse Elemente für die Faltsysteme gewählt worden. Dank der minimalen Profilhöhe wirkt die Balkonfront zudem ruhiger und leichter. Geöffnet ragen die Faltsysteme jedoch entsprechend weit in den Balkon hinein, wie die Mieterschaft vereinzelt kritisch bemerkt. Auch ist eine sorgfältige Information der Mieterschaft respektive das richtige Lüften bei dieser sehr ästhetischen Lösung besonders wichtig, um eine optimale thermische Pufferung zu erreichen.

**VERGRÖSSERUNG DER NUTZFLÄCHE** Da an ruhiger Lage gelegen, spielte die Schalldämmung bei der Sanierung der Häuser der Baugenossenschaft Sihlhalde am Feldweg in Adliswil keine ausschlaggebende Rolle. Die in drei Etappen ausgeführte Sanierung ausgelöst hat hier die Bauauffälligkeit der Balkone. Mit der Verwandlung dieser in 7,2 m<sup>2</sup> grosse unbeheizte «Wintergärten» sollten einerseits die Nutzungsperiode der Balkone verlängert und andererseits die Nutzfläche der Wohnungen vergrössert werden. Letzteres war für Architekt Didier Falbriard und die Bauherrschaft deshalb wichtig, weil der Grundriss der 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit Baujahr 1948/49 vergleichsweise klein ist. Die neuen Balkone sind rund 60 cm tiefer als die alten und bieten damit mehr geschützten Aussenraum. Gleichzeitig mit den Balkonen wurde auch die Isolation der Gebäudehüllen und der Kellerdecken verbessert. Falbriard ist überzeugt, dass die Heizkosten nun sinken werden. Voraussetzung für eine maximale Einsparung von Heizungsenergie ist allerdings, dass mit den verglasten Balkonen richtig umgegangen wird. Wie sich im ersten Winter gezeigt hat, nutzen die meist älteren Mieterinnen und Mieter den nicht beheizten Aussenraum zum Teil fast wie einen Wohnungserker. Teppiche und Vorhänge deuten darauf hin. Auch beobachtet der Zürcher Architekt nur selten, dass die Verglasung der Balkone geöffnet ist, obwohl Kipp-, Gleit- und Schiebeelemente dies in jeder Situation ermöglichten. Trotz intensiver Information versuchten einige zudem, den Balkon mit warmer Luft aus der Wohnung und vereinzelt sogar mit einem Elektroofen zu beheizen. Dies hat einerseits spürbare Energieverluste zur Folge. Andererseits bildete sich an den thermisch nicht getrennten Profilen der Glasfaltwände für unbeheizte Räume Kondenswasser. Dieser Effekt war vor allem dort markant, wo besonders viele Pflanzen

den Balkon begrünt. Mit gezieltem Lüften lässt sich die Bildung von Kondenswasser jedoch einfach vermeiden. Hier zeigt sich aber deutlich, wie wichtig der richtige Umgang mit der Balkonverglasung ist.

**KEINE SUBVENTIONEN** Die Möglichkeit, mit falschem Lüften einen grossen Teil der energetischen Einsparungen zu verlieren, ist nach Architekt Ulrich Arbenz ein wichtiger Grund, weshalb die verglasten Balkone nicht im Rahmen der Investitionshilfeprogramme von Bund und Kanton subventioniert werden. Dies, obwohl sie bei richtiger Anwendung eine passive Nutzung der Sonnenenergie erlauben und die Wärmeverluste spürbar senken helfen. Die Nutzung der erneuerbaren Energien beispielsweise mittels einer Solaranlage oder Wärmepumpe dagegen unterstützen Bund und Kantone bisher mit finanziellen Beiträgen.

\*Susanne Wegmann, freischaffende Wissenschaftsjournalistin, Olten. ■



## Die zwei Sanierungsbeispiele

### Beispiel Genf

<b>Adresse:</b>	Avenue Louis-Casaï, 1216 Cointrin-Genève
<b>Bauherrschaft:</b>	Société Coopérative d'Habitation «Les Ailes»
<b>Architekt:</b>	Edouard Tommasi, Grand Praplan & Associés Architectes S.A., 47, route des Jeunes, 1227 Carouge-Genève
<b>Sanierungs- arbeiten:</b>	Wärmedämmung der Gebäude- hülle, Ersetzen der Fenster der Nordfassade, Erneuerung und Ergänzung der Balkone für eine durchgehende, verglaste Balkon- flucht auf der Südseite zur Wärme- und Schalldämmung

### Beispiel Adliswil

<b>Adresse:</b>	Feldweg 1–17, 8134 Adliswil
<b>Bauherrschaft:</b>	Baugenossenschaft Sihlhalde, C. Burckhardt, Scheideggstrasse 73, 8038 Zürich
<b>Architekt:</b>	D. Falbriard, Falbriard & Scheerer Architekten AG, Waffenplatzstrasse 39, 8002 Zürich
<b>Baujahr:</b>	1948/49
<b>Sanierungsjahr:</b>	1998
<b>Sanierungs- arbeiten:</b>	Wärmedämmung der Gebäudehülle inklusive Kellerdecke, neue, ver- grösserte und verglaste Balkone sowie Dachsanierung

Haus der Baugenossenschaft  
Sihlhalde am Feldweg  
in Adliswil.